

Bemerkungen zu „The Glenn Miller Story“

Erscheinungsjahr: 1953

Regisseur: Aaron Rosenberg

Darsteller: James Stewart, June Allyson

Autor der Besprechung: Klaus Huckert



Fimlplakat zu „Die Glenn Miller Story“

Der Posaunist und Arrangeur Glenn Miller (gespielt von James Stewart) ist ziemlich erfolglos. Seine Posaune ist öfters im Pfandhaus zu finden. Auslösen kann er sie nur, indem er an einer Tankstelle Autos wäscht.

Bei einem Probevorspiel bei der Band des Drummers **Ben Pollack** nervt er diesen mit seinem Arrangements. Als Ben Pollack diese aber hört, engagiert Glenn Miller sofort. Er erhält genügend Geld, dass er seine Posaune wieder im Pfandhaus auslösen kann

und eine unechte Perlenkette (Anspielung auf das später entstandene Musikstück: **String of Pearls**) für seine College-Bekannte Helen (June Allyson) erstehen kann. Er verspricht Helen im Erfolgsfall seiner Musik eine echte Perlenkette zu kaufen. Glenn Miller möchte eine Band haben, die einen eigenen Charakter und Klang hat. Deshalb steigt er in New York aus der Band von Ben Pollack aus, um neue Arrangements zu schreiben und zu studieren.

Mitten in der Nacht ruft er Helen in Denver an, um sie unvermittelt zu heiraten. Seine Freunde Ben Pollack und Gene Krupa laden ihn zu einer Hochzeitsparty ein, auf der Louis Armstrong mit seiner Band spielt, z.B. Basin Street. Alle vorhandenen Musiker steigen zu Sweet Georgia Brown zu einer Jam Session ein.



Lobbyfoto zu „Die Glenn Miller Story“

Mit Unterstützung seiner Frau Helen nimmt Glenn Miller seine Studien bei seinem Kompositionslehrer wieder auf. Seine Frau möchte, dass er seinen Traum von eigenem Orchestersound erfüllt. Bei seinen Kompositionsstudien entwickelt er die Melodie

„Moonlight Serenade“, die allerdings als Varietee-Nummer aufgeführt wird. Daraufhin entschließt sich Glenn ein eigenes Orchester zu gründen. Wegen vieler Misserfolge muss das Orchester allerdings aufgelöst werden. Das Pech scheint die Millers zu verfolgen. Helen Miller erkrankt und muss in die Klinik.

Im Krankenhaus wendet sich das Blatt wieder und sie lernen den Manager Si Schribman kennen, der an die Arbeit Glenns glaubt und ihm die Möglichkeit einer neuen Band gibt. Einen Tag vor der Premiere in Boston erkrankt jedoch der Trompeter und Glenn muss ihn durch einen Klarinettenisten ersetzen. Damit wird der Glenn Miller Sound geboren und die Weltkarriere Glenn Millers kann beginnen.



Lobbyfoto zu „Die Glenn Miller Story“

Als der Zweite Weltkrieg ausbricht, meldet sich Glenn zur Armee, um für die Soldaten zu spielen. Im Dezember 1944 fliegt Glenn Miller von London zu einem Weihnachtskonzert ins befreite Paris. Das Flugzeug kommt jedoch nie in Paris an. Helen sitzt zu Hause vor dem Radio und erwartet das Konzert aus Frankreich, als sie

von General Arnold die Nachricht vom vermissten Flugzeug erhält. Die Band spielt das Konzert in Andenken an ihren Bandleader.

Kritiken

„Vorzüglich inszenierter biografischer Film über den amerikanischen Big-Band-Leader (...) Nicht die sehr gefühlsbetonte, pathetische Handlung macht den Film bemerkenswert, sondern die sympathischen Schauspieler und authentische Interpretationen sämtlicher Evergreens im unverwechselbaren Glenn-Miller-Sound (...)“ – Lexikon des internationalen Films. CD-ROM-Ausgabe. Systema, München 1997.

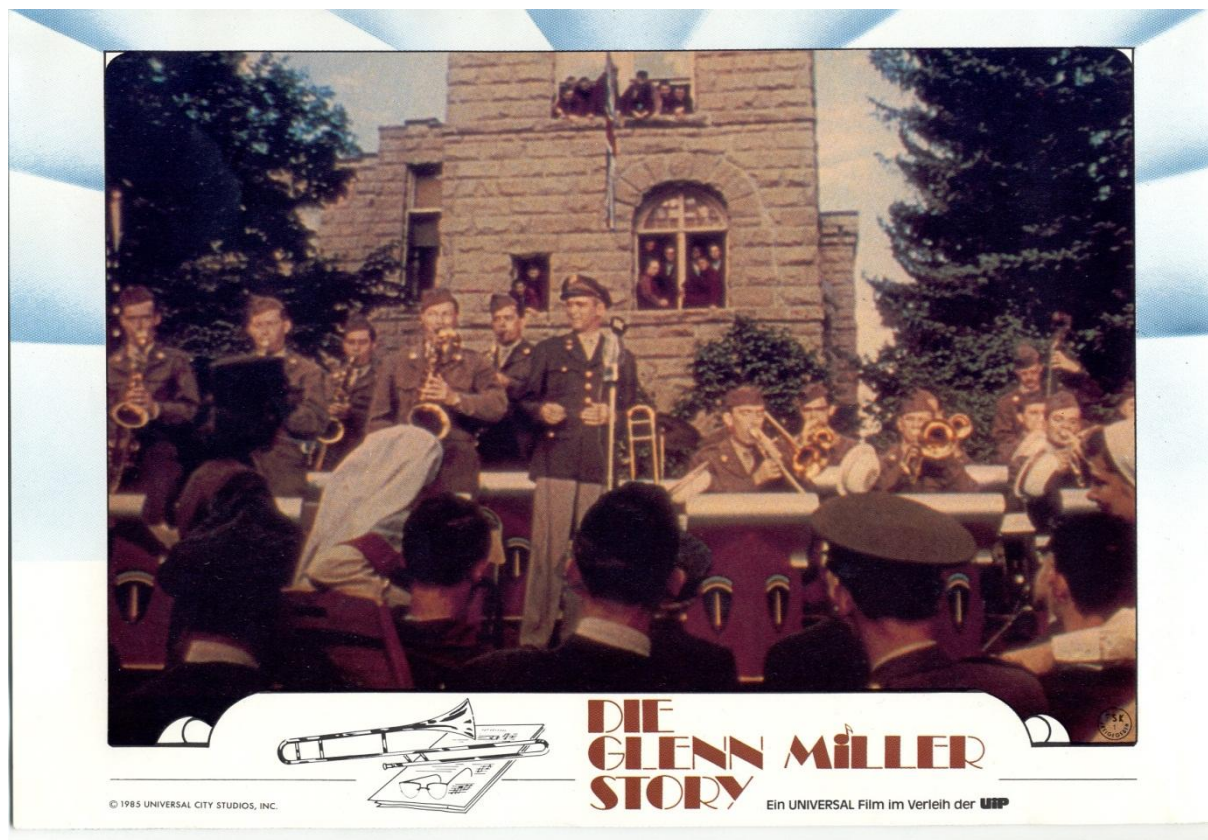
„(...); überzeugend in der Titelrolle James Stewart; hinreißender Jazz mit bekannten Stars, Bands und Solisten (...)“ (Wertung: 2½ Sterne = überdurchschnittlich) – Adolf Heinzlmeier, Berndt Schulz in: Lexikon „Filme im Fernsehen“. Rasch und Röhring, Hamburg 1990, ISBN 3-89136-392-3, S. 308.

„Vorzüglicher biographischer Film (...) sehr sympathisch und warmherzig, vorbildliches Ethos, ausgezeichnet dargestellt. Sehenswert nicht nur für Freunde des Jazz, ab 14.“ – 6000 Filme. Kritische Notizen aus den Kinojahren 1945 bis 1958. Handbuch V der katholischen Filmkritik. 3. Auflage, Haus Altenberg, Düsseldorf 1963, S. 160.

„Hervorragend gespielt von Stewart und mit allen Miller-Hits.“ – Heyne Filmlexikon.

Auszeichnungen

Der Film erhielt 1955 einen Oscar für den „besten Ton“ sowie zwei weitere Nominierungen in den Kategorien „Beste Musik“ und „Bestes Drehbuch“.



Lobbyfoto zu „Die Glenn Miller Story“